



# Schlesische Staats- u. Fried- Zeit Privilegirte Kriegs- dens- tungen.

Anno 1764. Mittwochs den 18. Januar No. 8.

Berlin, vom 12 Jn.

Bey dem Leibwirthschen Infanterieregimente ist der Premierleutnant, hr. Schwägichen, zum Stabs Capitain, der Secondelieutenant, hr. von Treskow, zum Premierlieutenant, der Fähnrich, hr. von Wolfsburg, zum Secondelieutenant, und der gefreya Corporal hr. von Mollen, zum Fähnrich avancirt.

Vor gestern Mittag legte der Türkische Ge sandte, Achmet Effendi, bey dem Hrn. Com mandanten hiesiger Residenzen einen Besuch ab, woselbst er mit Coffee und andern Delica tesset, ebene wurde.

Even des Abends wurde in Gegenwart des

Königl. Hauses, des hohen Adels beyderley Geschlechtes, und vieler andern Zuschauer, auf dem Schloßplatz von den Französischen Hof comödianten das Lustspiel, Nanine, mit hohem und vielem Beifl. II aufgeführt.

Gestern Vormittag war bey Sr. Majestät dem Könige, die gewöhnliche große und zahlreiche Cour.

Gestern Nachmittags um 2 Uhr, geschah allhier in dem Kottorteamte in der Wilhelmstraße, die 4te Zichung der Königl Preuß Lotterie. Selige geschähe in Gegenwart Sr. Excessenz, des Generalsturme als Chef eines Infanterieregiments, Gouverneur hiesiger

Residenten und Ritter des schwarzen Adler-ordens, Herren von Hülsen, des Generalmajors, Chef eines Infanterieregiments und Commandantens hiesiaer Residenzien, Herrn Grossen Württemberg und Lottum, des Königl. Geheimen Kriegesraths, Policeydirecto: s und Stadtpräf: entens althier, Herrn Kircheisen, und des Königl. Hofraths und Lotterecommissarii, Herrn Hainchelin. Die Anzahl der Standes- und anderer Personen, welche diese Ziehung mit ansahen, war sehr groß. Die gewinnenden Nummern waren 31, 6, 30, 90, 12.

Durch den Aussall der gegenwärtigen 4ten Ziehung der Königl. Preuß. Lotterie empfand dieselbe, ausser den beträchtlichen bestimmen und gewöhnlichen Auszügen auch Ambenloosen, annoch einen V.rlust von allen aus den gezogenen 5 Nummern entstandenen 10 Zernen; wie die Gener.alverw:ltung solche zu seiner Zeit anzeigen wird, welche die substituirten Namen neuer Mädchen bekannt machen soll.

Gestern Abend wir bey Thro Königl. Hofrat, der vermittelten Prinzessin von Preußen, Apartment und gross Soupee, wobei das ganze Königl. Haus, und der hohe Adel zugesogen waren.

Dieser Tag reiste der Generalmajor von der Infanterie, Prinz von Nass.u.Saarbrück in Ussingen, nach seinem in Burg stehenden Regimente ab.

Breitenbach, im Hessischen Amte Rothenburg, vom 23 Dec.

Hieselbst hat sich in der vorigen Woche folgende traurige Begebenheit zugetrug: n. Ein Jude, der schon öfters zuvor in dem hiesigen Wirthshause übernachtet hatte, kehrte abermals daran ein, und führte diesesmal ein schwer beladenes Felleisen bey sich. Nachdem er gespeiset hatte, und ihn von dem Wirth eine Streu angewiesen worden, legte er sich zur Thro, worauf der Wirth, dessen Frau und Kinder sich entfernten. Ohngefähr um 1 Uhr des Nachts klopste der Hausknecht, welcher

sich zu lange in dem Dörse verweilte, und vor der Strenge seines Herrn fürchtete, an das Fenster des Zimmers, wortin der Jude schlief. Dieser ließ ihn nicht nur zum Fenster hinein, sondern erlaubte ihm auch, sich auf die Streu niederzulegen, dagegen der Jude sich auf die Bank neben sein Felleisen hinsetzte. Nach Verflissung einer Stunde kamen der Wirth, dessen Frau und Magd, nebst noch 2 andern Personen, ohne Licht in die Stube, und versetzten dem auf der Streu eingeschlafenen Knechte mit einem bey sich gehabten Instrumente einen tödlichen Streich auf den Kopf, worauf sie wieder zur Stube hinaus gingen. Raum waren sie weg, so sprang der Jude, welcher diesem allen voller Angst in der Stille zugeschen hatte, aus dem Fenster, und gab dem Schulzen hiervon Nachricht. Dieser besetzte ungesäumt das Wirthshaus mit einiger Mannschaft, und nahm den Wirth, dessen Frau, 2 Kinder und Magd in Verhaft. Das Felleisen des Juden war noch in der Stube gesunden. Die inhaftirten Personen sind sofort nach Cassel geführet worden.

Fortsetzung der in No. 4. abgetheilten kurzgesagten Geschichte der Pohlischen

#### Wahl - Tage.

Wahl Michael Koribuths Wiesniowitzky, eines Edelmanns aus Reichen, 1669.

Inzwischen rückte der 1ste Mai 1669, als die zur Eröffnung des Wahltages bestimmte Zeit, heran, und die Pohlen erschienen mit einem so ausserlesenen Gefolge, daß sie den Russen im Nothfalle schon gewachsen seyn konten. Der Hochmuth des Zaars hatte ihm nicht zugelassen, eine ordentliche Gesandtschaft an die Wahlversammlung zu schicken; daher kam auch sein Prinz gar nicht mehr zu Vorschlag. Die beyden übrigen Competenten theilten dagegen den Adel, und die Wuth trieb ihre Anhänger so weit, daß man fast alle Nacht an die 20 Personen auf den Gassen von Warschau ermordet sond. Folglich wurde dem Adel die Zeit zu lange; es fing an, demselben an Geld zu fehlen, und die Minister der Candidaten

wollten vor vollzogenet Wahl keines mehr hergeben. Dieses bewegte den Woywoden von Kalisch, den Vortrag zu thun, daß man lieber einen Pohlen er wählen, als sich um zwern fremder Prinzen willen ferner die Hälse drehen möchte. Er brachte zugleich den Wiesniowingsky in Vorschlag, der von dem Kori-buth, Vladislat Jagellones Brüdern, abstammte. Die ganze Versammlung gab dem Woywoden Beysfall, und niemand verwunderte sich mehr, als Wiesniowingsky, da er sich nennen hörte. Allein, wie sehr erschrack er, als ihn die ganze Versammlung in die Mitte nahm, und ihn ersuchte, die Krone anzunehmen. Er weinete und verfcherte, daß er sich nicht für fähig hielte, eine so schwere Last zu tragen. Der Erfolg seiner Regierung war nachmals ein Beweis von der Aufrichtigkeit seines Bekennnisses. Indessen wurde Michael Wiesniowingsky, nach einem ob wohl vergeblichen Widerspruch der Litthauer, gewählt, eingesegnet, n. bald hernach feierlich gekrönet. Wie ist Pohlen so sehr gedrückt worden, als unter seiner Regierung. Die Verheerung Podoliens, die von den Türken geschehene Eroberung der Stadt Caminitz, und der schädliche Friede mit der Pforte, worinn man sich zu einem jährlichen Tribut verstoßen mußte, wurden beim schwachen Verstände eines Prinzen zugeschrieben, der zu nichts weniger als Kron und Scepter geboren war. Michael starb indffen, nach einer kurzen Regierung von 5 Jahren, und hinterließ die Pohlen nicht sowol über seinen Tod betrübt, als vielmehr über die in seiner Person getroffene Wahl beschämt.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 23 Dec.

Das Haus der Gemünen hatte, wie aus dem Parlamentsjournal erinnerlich seyn wird, Ordre gegeben, daß hr. John Wilkes, so bald als er entiret und in Stande seyn würde ausgehen, vor dem Parlemente erscheinen, und wie gemuthmasset wird, wegen verschiedener daselbst wider ihn angebrachten Klagpunkten,

Rede und Antwort zu geben; weil sich aber seine Eur wider Vernauthen, so lange verzögerte, die täglichen Zeitungen auch seinen Zustand bald gut, bald schlecht, beschreiben, so wurde geargwohnct, als ob eine listige Ausflucht dahinter stecke. Das Unterhaus fand daher nothig, nicht nur seinen bisherigen Medicum und Chirurgum vorzufordern, und sie dieserwegen zu examintren, sondern gab auch Ordre, daß Doctor Herberden und Hr. Hawkins den Hrn. Wilkes besuchen, sich seiner Umstände genau erkundigen, und Bericht davon abzustatten solten. Hr. Wilkes hat aber dieser Ordre durchaus keinen Gehorsam eingestanden wollen. Statt dessen er, um nur den Charakter der beyden Männer, Doct. Brocklesby und Hrn. Graves, die bisher allen ihren Fleiß bey ihm angewandt haben, der eine als Medicus und der andere als Chirurgus, zu rechtfertigen, den Königl. Leibmedicum, Doct. Ducan, und den Königl. Leibchirurgum, Hrn. Middleton, ob sie gleich beyde Schottländer sind, zu sich kommen, welche auch, nachdem sie das Verfahren des Doct. Brocklesby und des Hrn. Graves aufs genaueste untersucht hatten, die bisherige Procedur in allen regelmäßig fanden, und ihnen dieserwegen das gehührende Lob beylegten. Folgende Briefe und Billets können die Sache noch deutlicher machen:

Schreiben des Doctors Herberden an Doctor Brocklesby.

Hochgeehrtester Herr,

„Das Unterhaus des Parlements hat mir und den Hrn. Hawkins Ordre zugeschickt, daß wir den Hrn. Wilkes von Zeit zu Zeit besuchen, den Fortgang seiner Eur observiren, und in Gemeinschaft mit Ihnen und Hrn. Graves, dem Hause außführlichen Bericht davon abzustatten sollen. Sie werden uns sehr verbinden, wenn Sie dieses dem Hrn. Wilkes hintersbringen, und uns wissen lassen, um welche Zeit Sie künftigen Montag den Hrn. Wilkes besuchen, in ein wir bereit sind, Sie beyderseits daselbst anzutreffen. Hr. Hawkins wünscht,

dass es Nachmittags geschehen möchte. Ich bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn  
Sonntagnachmittag den 17. gehorsamster Diener

Dec. 1763. W. Heberden.

Doct. Brocklesby schrieb hierauf an Hrn.  
Wilkes.

Mein Herr,

Gestern Abend sehr späte erhielte den eingeschlossenen Brief von meinem sehr werthehesten Freunde, dem finnreichen Hrn Doct. Heberden, mit beykomender Drucke von dem Hause der Gelehrten, den 19. Jan. von ihrem Zu- stände ausführlichen Bericht abzustatten. Ich bitte sie daher, die Stunde zu bestimmen, da wir morgen in ihrem Hause erscheinen kön- nen. Ich will Sorge tragen, daß es dem Hrn. Doct Heberden und Hrn. Hawkins bey Zeiten wissend gemacht werde. Ich bin

Mein Herr, Dero gehorsamster Diener,  
Sonntag Morgens, Richard Brocklesby.  
den 18 Dec. 1763.

Herr Wilkes findet hierauf folgendes offe- ne Blatt als eine Antwort an den Doct. He- berden.

Herr Wilkes stottet sein Compliment bey dem Hrn. Doct. Heberden ab. Er ist von der gütigen Gorgfalt und besondern Angele- genheit völlig überzeugt, welche das Haus der Gemeinen nicht allein für seine Gesundheit, sondern auch für dessen baldige Genesung hat. Er wird also von dem Hrn. Doct. Brocklesby bedient, dessen Fleiß und Geschicklichkeit ihm von vielen Jahren her bekannt ist, und auf des- sen Einsicht er sich ganzlich verläßt. Herr Wilkes besteht noch immer auf der Meinung daß es mit der Wahl des Doct. Brocklesby, welchem die Gorgfalt bey Heilung der mit ei- ner Pistolenkugel empfängenen Wunde an- vertrauet worden ist, eine ganz besondere Ei- genschaft habe, indem der Herr Doct. viele Jahr als Medicus in der Armei gewesen ist. Zu gleicher Zeit aber heget er eine wahre Ho- hachtung für die Verdienste des Herrn Doctor

Heberden; ob er gleich nicht sagen kan, daß es ihm lieb wäre, den Hrn. Doct. heute zu se- hen, jedoch hoffe er, daß er nach wenigen Wo- chen die Ehre haben werde, in der gressen Bes- orgenstrasse einen Schöpsenbraten mit ihm zu essen.

Das fürteste Mittel, die Wilkes'sche Sache zu endigen, würde nachdem, was in der Na- tion von vielen gedurftet wird, die so lange gewünschte Wiedervereinigung seyn, woran bishero fruchtlos gearbeitet worden ist. Beyde Partheyen sollen auch darzu ißo nicht abgnezigt seyn.

Da der berufene Alexander Dun, den man so lange ferinen wird, als Hr. Wilkes selbst nicht in Vergessenheit kommt, keine Caution zur Loslassung hat finden können, so ist derselbe bereits am 19. dieses nach dem Gefängnisse der Königl Bank gebracht worden. Seinen Eintritt daselbst signalisierte er damit, daß er allen denen, die mit ihm sprachen, oder ihm nur nahe waren, allerley Gottschen sagte. Er zeichnete auch die Rahmen vieler Unwesenden auf und sagte, er wolte sie gerichtlich belangen, worzu ihm der nächste Schuß, den er hätte, schon behülflich seyn solte. Er ritt bey dem Transporte ein kleines Pferd, und ließ dasselbe manche Capriole machen. Er sang auch ei- nige nicht recht zusammenhangende Lieder- stückchen. Mit einem Wort, er gebehrdetet sich also, daß man entweder an seiner Wahnsinnigkeit nicht zweifeln, oder, wenn er sich ver- stellt, sagen muß, daß er seine Rolle meisterlich spiele.

Amsterdam, vom 5. Jan.

Nach Briefen aus Lüttich ist daselbst den 21 vorigen Monats ein Courier mit der Nachricht angelanget, daß Ge. Heiligkeit den Grafen von Dulcremont als Bischof zu Lüttich bestätigt haben. Diese angenehme Nachricht ist so- gleich durch Läutung aller Glocken und Ab- feuerung derer Kanonen von der Citadelle dem Volke bekant gemacht worden.

Mach-

# Nachtrag ad No. 8.

Mittwochs den 18. Januar Anno 1764.

Schilderungen der heutigen Sitten und Gebräuche der Welt, nebstdem daraus gezognen Lehren, wie man sich die Fülle seines Lebens zu Ruh machen kan, 8vo Frankfurt und Leipzig 1763. 20 sgl.

Des Herrn Watelet Kunst zu mahlen, ein Gedicht in 4 Gesängen. Nebst desselben Betrachtungen über die verschiedenen Theile der Malerey und des Herrn Vernety practischen Abhandlung von den verschiedenen Arten der Malerey, aus dem Französischen übersetzt, 8vo Leipzig 763. 20 sgl.

Der öconomische Tausendkünstler zte Lustage mit einem Anhang Sympathetisch-Antipathetisch- und vielen andern raren Künsten, 8vo Fest. und Leipzig 760. 1 Rthlt. 5 sgl.

Von dem Hochfürstl. Bischof. Hoferichteramt des Bischums Breslau niederer Kreis, wird der während des letzten Krieges entwichene Bauer zu Radustowiz, Masslin Chille, ad instantiam des Curatoris Massa relicta Tit. Adv Schmiedt, hiemit öffentlich kinnen 12 Wochen wird seyn der 24 Mart. a. f. Terminus ultimus & peremptorius zu Bewirtschaftung seines verlassenen Bauergutes citirt, widrigensfalls hat derselbe auf ferneres Aufzugeblieben zu gewärtigen, daß wegen Veräußerung des gedachten Bauergutes das weitere rechtliche Art nach wird vorgekehret werden. Breslau den 19 Nov. 1763.

Da nnach der Herr Hauptmann von Kahlenberg läbl. von Lauenjnschen Regiments Richtigkeit halber willens ist, daß Guth Riedsdorf im Pruduser Kreise gelegen, aus der Hand zu verkaufen, und Terminus sicktionis den 5. März 1764 in Rocksdorf angesetzt ist, so werden Kauflustige ersuchen, sich vorher das Guth anzusehen, welches sehr plaisant ist, auch Holzung, gute Gebäude und Acker, nebst einem Wohnhouse von 4 Stuben und 1 Küch. hat, bei dem Hrn. Advocat Demel zu Sagan, als auch Hrn. Major von Burgsdorf auf Marchendorf zu Frankfurt an der Oder aber, welche dann bevolmächtigt werden, sich der Conditiones wegen zu erkundigen und zu gewärtigen, daß solches an den Weisheithestenden, gegen baare Bezahlung in halb alt Gold, und halb alte Silbermünze, wann das Gebot angehällich ist, zugeschlagen werden solle.

Nachdem Andre Pignan aus Berlin, sich althier etabliert und sein Gewölb in des Kaufmann Briegers Hause, am grossen Ringe gelegen bereits eröffnet, als avertire solches dem Publics hiermit, und recommandiret zugleich denen Kleinhabern seine Waaren, welche in Buch, neue Moden, Galanterien, Gacé, Globre, Morly, Blondon, Spiken, und nach mehreren Artickeln besteht, welche zu weitduftig seyn würde alles zu specificiren, versichre daß eins mit jedwedem mit bissigen Preisen und gute Bedienung soll aufgewertet werden.

Nachdem die 4te Ziehung der Königl. Lotterie zu Berlin den 11. dieses gezogen, und die Nummern 21, 6, 30, 90, 12, herausgekommen; als können die respective Herren Interes-

sesten, die aus diesen 5 Nummern entstehende Genüsse, deren in Hauptlotteriecomtoir auf der kleinen Ohlauischengasse, an 500 sind, worunter sich viele ansehnliche Unbengewinne befinden, täglich abholen, und zur 5ten Ziehung je ehender je besser, von neuen wieder einlegen. Die Ziehungslisten sind in gedachten Königl. und Hauptlotteriecomtoir auf der kleinen Ohlauischen G. gese zu haben.

Bei dem vorstehenden 4ten Zuge der Königl. Lotterie sind nachstehende Gewinne auf den Comptoir 1. 9 gefallen. Den 18 Umben zu 45 Rthl. bis 11 Rthl. 6 Ggl. und 162 simple Auszüge vorunter der grösste 60 Rthl. auch ist eine Dernie auf das Billet 330 gefallen welches aber der Inhaber zu seinem Schaden auf Dernien nicht gesetzt gehabt. Zu der Einzeichnung der Einsätze des 5ten Zuges ist bereits der Anfang gemacht werden, auch sind Compagnieloose die Billets 10 Rthl. alt Courant, bei mir zu haben, wer darzu Lust hat, kan des mehrern bey mir Auskunft haben. Breslau den 17 Jan. 1764.

## Johann Friedrich Rorn, der Ältere.

Es ist der Büttnergeselle von Lügnitz gebürtig Mahmens Johann Gottfried Philipp anno 1746. mense Augusti von hier ab gegangen, und von dieser Zeit an hat man keine Nachricht von demselben weiter eingezogen; da nun dessen Vater Christian Philipp Bürger und Grünzeughändler den 9 Jan. 1763 gestorben, und die Mutter Anna Rosina Philippin gebohrne Weißin gesonnen ist, mit ihren Kindern Richtigkeit zu treffen; so wird das Publicum ersucht, wenn jemanden von obgedachten Philipp etwas wissend ist, derselbe sey nun an Leben oder Todt, einzige Nachricht einzufinden.

Den 14. Jan. hat ein Unterthan von Hrn. von Oberg auf Walkwitz Hochwohlgeb.  
einen Degen bey einer Delschlägerin alßtter vor deren Fischtrögen liegen lassen, und vergessen.  
Sothaner Degen war am Gefäß von Silber und Gold durchaus durchbrochen, woraus ver-  
schiedene Armaturen gezeichnet, mit verschiedenem Farben eingebrennt, hat ein Silber- und  
Goldtratez Gewinde, eine dreyschneidig Klinge; die Scheide von Chagrin, und an der Vas-  
sirung 2 stählerne Karabiner, inkel, samt einer grünholzsidenen Kuppel mit gelber Schnalle.  
Dieser Degen hatte auch einen Überzug von rother Fries. Wer nun also von diesem Degen  
einige Rundschau haben möchte, der wird höflich erschret, solches in dem von Obergischen  
Hause auf der Albrechtsz. bey dem Haussmeister anzufordern, und einen Douleur daror zu  
gewärtigen.

Es wird ein Gärtner hier bey der Stadt verlangt, w<sup>o</sup> lcher einen Garten wohl einzulegen versteht und mit guten Altesten is versehen. Nähere Nachricht hiervon ist bey dem Buchhändler Johann Friedrich Korn d im ältern zu erhalten.

Den 24. dics s. 13 an St. M. ist stat des Königlichen aber höchsten Geburtstage wird auf dem großen Redoutensaal in der Bischofsgr. Redoute sich, und unter lebt alsdenn Mittwochs dieselbe. Doch werden in den folgenden Wochen wie schon angezeigt worden, alsdenn die Redoute zweymal die Woche Sonntag und Mittwoche fortgesetzt werden.

Da eine Herrschaft auf dem Lande ohnweit Breslau einen Livrebedienten der gut schreiben und rechnen kan sucht, so auch mir guten Uttestatis seiner Treue und Wohlverhalten versichert ist und in solchen Fäll bald ausziehen kan. Ein solch Subjectum beliebe sich in Breslau auf den Neumarkt bey den Krausmann Hrn Peschel zu melden welcher ihn weitere Anzüge thun wird.

Die Zeitungen werden wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, zu Breslau in Wilh. Gottlieb Korn und Gamperts Buchhandlung an der Ringe im Kornischen Hause, ausgegeben, und sind auf allen Königl. Postämtern zu haben.